

NATURAL HORSEMAN

MEMBER OF AUSTRIAN WESTERN RIDING & BREEDING ASSOCIATION (AWA)



TIERSCHUTZ IN DER PFERDEHALTUNG

TERMINE—TERMINE—
TERMINE—TERMINE—

Wanderreit-Kurse:

11.-13. April Graz

2.-4. Mai Keutschach

16.-18. Mai Rajach

24. Mai Happy Horse

Day RR-Ranch

7. Juni Countryfest

Pertlstein

20.-22. Juni Wanderritt

Teichalm Sommeralm



Miss Doc's Starlight mit ihrem Colt Wranglers Morningstar (Foto: Isabella Krankenedl)

Kochen wie die Cowboys

THEMEN DIESER
AUSGABE

- Tierschutz
- Reiterprofil Manfred Grubbauer
- Kochen wie die ersten Siedler
- Hannes Vavra und die Wanderreit-Philosophie
- Sieger der WAA—Mitglieder—Aktion
- Generalversammlung
- Schon gewusst?

BESTIMMUNG DER 1. TIERHALTUNGSVERORDNUNG

Mindestanforderungen für die Haltung von Pferden und Pferdeartigen (Equiden)

1. Begriffsbestimmungen

Pferdeartige: Esel, Maultiere und Maulesel

Stockmaß (STM): Größe eines Tieres gemessen

vom ebenen Boden bis zur höchsten Stelle des Widerristes.

2. Allgemeine Haltungsvorschriften

2.1 Gebäude und Stalleinrichtungen

Die Böden müssen rutsch-

fest sein und so gestaltet und unterhalten werden, dass die Tiere keine Verletzungen oder Schmerzen erleiden. Die Liegeflächen der Tiere müssen eingestreut, trocken und so gestaltet sein, dass alle Tiere gleichzeitig und ungehindert liegen können. Boxentrennwände müssen einen direkten Sicht-

 **GRAZER WECHSELSEITIGE**
Versicherung Aktiengesellschaft

Die Versicherung auf Ihrer Seite.

Ihre persönlicher Berater:

Johann Heschl

Telefon: 03157/2301 oder 0664/2029206

Versicherungen • Kapitalanlagen • Finanzierungen Fonds • Bausparen • Leasing



Sichtkontakt mit Artgenossen ermöglichen. Bei Hengsten können Boxentrennwände geschlossen ausgeführt sein, wenn sonstiger Sichtkontakt zu anderen Pferden besteht. Die Höhe der Abtrennungen muss bei Hengsten mindestens 1,3 x STM und bei anderen Tieren mindestens 0,8 x STM betragen.

2.2 Bewegungsfreiheit

2.2.1. Anbindehaltung

Die Anbindehaltung ist verboten. Ein vorübergehendes Anbinden ist insbesondere zum Angewöhnen der Tiere, zum Zweck von Pflegemaßnahmen, während des Deckens, bei sportlichen Anlässen und bei sonstigen Veranstaltungen zulässig.

Hinweis zu Übergangsfrist: Bei In-Kraft-Treten des Tierschutzgesetzes bestehende Anlagen und Haltungseinrichtungen zur Anbindehaltung dürfen bis zum Ablauf des 31. Dezember 2009 nach Maßgabe der Übergangsbestimmungen (siehe Kasten) weiter betrieben werden.

2.2.2. Einzelboxenhaltung

Für die Haltung in Einzelboxen betragen die Mindestmaße pro Tier:

Größe der Tiere	Boxenfläche	Kürzeste Seite
STM bis 120 cm	6,00 m ²	180 cm
STM bis 135 cm	7,50 m ²	200 cm
STM bis 150 cm	8,50 m ²	220 cm
STM bis 165 cm	10 m ²	250 cm
STM bis 175 cm	11 m ²	260 cm
STM bis 185 cm	12 m ²	270 cm
STM üb. 185 cm	14 m ²	290 cm

(Diese Flächen gelten auch für Stuten mit Fohlen bis zum Absetzen oder für zwei Fohlen bis zu einem Alter von einem Jahr.)

2.2.3. Gruppenhaltung

Größe der Tiere ¹⁾	Boxenfläche für 1. u. 2. Tier ²⁾	Boxenfläche für jedes weitere Tier ²⁾
STM bis 120 cm	6,00 m ²	4,00 m ²
STM bis 135 cm	7,50 m ²	5,00 m ²
STM bis 150 cm	8,50 m ²	6,00 m ²
STM bis 165 cm	10 m ²	7,00 m ²
STM bis 175 cm	11 m ²	7,50 m ²
STM bis 185 cm	12 m ²	8,00 m ²
STM üb. 185 cm	14 m ²	9,00 m ²

1) im Durchschnitt der Gruppe 2) Fressstände sind in diese Flächen nicht einzurechnen.

Bei Gruppenhaltung müssen in ausreichendem Ausmaß Absonderungsboxen zur Verfügung stehen.

2.2.4. Auslauf

Mehrmals wöchentlich ist eine ausreichende Bewegungsmöglichkeit wie freier Auslauf, sportliches Training oder eine vergleichbare Bewegungsmöglichkeit sicherzustellen. Besteht die Bewegungsmöglichkeit in freiem Auslauf, muss mindestens die zweifache Fläche wie für Einzelboxen gefordert vorhanden sein.

Die Umzäunung von Pferdekoppeln und Pferdeausläufen ist so zu gestalten, dass spitze Winkel vermieden werden. Die Verwendung von Stacheldraht oder weitmaschigen Knotengitterzäunen ist bei Pferdekoppeln und bei Pferdeausläufen verboten.

2.3. Stallklima

In geschlossenen Ställen müssen natürliche oder mechanische Lüftungsanlagen vorhanden sein. Diese sind dauernd entsprechend zu bedienen oder zu regeln und so zu warten, dass ihre Funktion gewährleistet ist.

In geschlossenen Ställen muss für einen dauernden und ausreichenden Luftwechsel gesorgt werden, ohne dass es im Tierbereich zu schädlichen Zuglufterscheinungen kommt.

2.4. Licht

Steht den Tieren kein ständiger Zugang ins Frei zur Verfügung, müssen Ställe offene oder transparente Flächen, durch die Tageslicht einfallen kann, im Ausmaß von mindestens 3 % der Stallbodenfläche aufweisen. Im Tierbereich des Stalles ist über mindestens acht Stunden pro Tag eine Lichtstärke von mindestens 40 Lux zu gewährleisten.

2.5. Lärm

Der Lärmpegel ist so gering wie möglich zu halten. Dauernder oder plötzlicher Lärm ist zu vermeiden. Die Konstruktion, die Aufstellung, die Wartung und der Betrieb der Belüftungsgebläse, Fütterungsmaschinen oder anderer Maschinen sind so zu gestalten, dass sie so wenig Lärm wie möglich verursachen.

2.6. Ernährung

Die Fütterungs- und Tränkevorrichtungen sind so zu gestalten und anzuordnen, dass die Tiere ungehindert fressen und trinken können. Den Tieren ist das der Leistung entsprechende Kraftfutter und mindestens drei Mal täglich Raufutter zur Verfügung zu stellen, sofern keine Möglichkeit zu freier Aufnahme besteht.

Bei der Fütterung in Gruppenhaltung ist sicherzustellen, dass jedes einzelne Tier ausreichend Nahrung aufnehmen kann und es nicht zu Verdrängungen kommt.

Werden die Tiere in Gruppen rationiert oder unter zeitlich begrenzter Futtevorlage gefüttert, muss für jedes Tier ein Fressplatz zur Verfügung stehen.

Werden Tiere in Gruppenhaltung ad libitum bei ganztägiger Fut

Futtermaterial gefüttert, darf ein Tier-Fressplatz-Verhältnis von 1,5 :1 nicht überschritten werden.

Die Mindestmaße für Fressplätze in Gruppenhaltungssystemen betragen:

Größe der Tiere ¹⁾	Boxenfläche
STM bis 120 cm	60,00 cm
STM bis 135 cm	65,00 cm
STM bis 150 cm	70,00 cm
STM bis 165 cm	75,00 cm
STM bis 175 cm	75,00 cm
STM bis 185 cm	80,00 cm
STM üb. 185 cm	85,00 cm

1) im Durchschnitt der Gruppe

2.7. Betreuung

Bei Verwendung von Tieren als Zugtiere oder Lasttiere oder zu sonstiger Arbeit unter dem Sattel, an der Hand oder im Geschirr ist sicherzustellen, dass die Tiere ausreichende Ruhepausen haben und nicht überfordert werden. Innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden ist jedenfalls eine durchgängige Ruhepause von mindestens acht Stunden zu gewähren. Bei rationierter Fütterung muss im Anschluss an die Fütterung eine Ruhepause von mindestens einer Stunde eingehalten werden. Dabei sollte die Arbeitsbelastung in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Tieres stehen. Kranke oder sonst beeinträchtigte Tiere dürfen zur Arbeit nicht herangezogen werden.

Verboten sind alle medikamentösen und nicht pferdegerechten Einwirkungen des Menschen, die beim Sportpferd gesetzt werden mit dem Ziel einer Beeinflussung über die natürliche Veranlagung, das Leistungsvermögen und die Leistungsbereitschaft des Pferdes hinaus.

Es ist sicherzustellen, dass die Anbindevorrichtungen und Ausrüstungsgegenstände, wie z.B. Geschirre, Zaumzeuge, Gebisse oder Sattel, die Tiere nicht verletzen können und ein ungehindertes Fressen und Misten ermöglichen. Diese Einrichtungen sind regelmäßig auf ihren Sitz zu überprüfen und den Körpermaßen der Tiere anzupassen.

Eine regelmäßige und fachgerechte Hufpflege ist sicherzustellen. Das Clippen der Tastaare (Fibrissen) um Augen, Nüstern und Maul ist verboten.

2.8. Ganzjährige Haltung im Freien

Für jedes Tier muss eine überdachte, trockene und eingestreute Liegefläche mit Windschutz in einem Ausmaß zur Verfügung stehen, das allen Tieren ein gleichzeitiges ungestörtes Liegen ermöglicht. Kann der Futterbedarf nicht ausreichend durch Weide gedeckt werden, muss zusätzliches Futter angeboten werden.

Auch bei tiefen Temperaturen muss sichergestellt sein, dass Menge und Energiegehalt des vorhandenen Futters ausreichen, um den Energiebedarf der Tiere zu decken. Der Boden im Bereich der ständig benutzten Fütterungs- und Tränkebereiche muss befestigt sein. Kranke und verletzte Tiere sind gesondert und geschützt unterzubringen.

2.9. Almwirtschaft

Sofern bei der Haltung auf Almen, Asten, Vorsäßen und dergleichen ein täglicher Weidegang erfolgt, finden die Bestimmungen hinsichtlich der Anforderungen an Ställe keine Anwendung.

2.10. Absatzveranstaltung und Tierschauen

Für die kurzfristige Haltung während der Dauer von Absatzveranstaltungen oder Tierschauen finden die Bestimmungen hinsichtlich der Anforderungen an Ställe keine Anwendung.

2.11. Eingriffe

Zulässige Eingriffe dürfen nur durch einen Tierarzt oder eine sonstige sachkundige Person durchgeführt werden. Zulässige Eingriffe sind:

1. Die Kastration, wenn der Eingriff durch einen Tierarzt nach wirksamer Betäubung durchgeführt wird.
2. Die Kennzeichnung durch Brand.

Übergangsbestimmungen

Bei In-Kraft-Treten des Tierschutzgesetzes bestehende Anlagen und Haltungseinrichtungen zur Anbindehaltung dürfen bis zum Ablauf des 31. Dezember 2009 nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen weiter betrieben werden:

1. Die Anbindehaltung ist jedenfalls verboten bei Tieren bis zu einem Alter von 30 Monaten, Stuten beim Abfohlen sowie Stuten mit Fohlen bei Fuß.
2. In Anbindung gehaltenen Tieren muss täglich freier Auslauf gewährt werden. Sportbetätigung, Training oder andere nicht freie Bewegungsmöglichkeiten gelten nicht als freier Auslauf.
3. Die Stände und Anbindevorrichtungen müssen dem Tier in der Längs- und Querrichtung sowie in der Vertikalen ausreichend Bewegungsfreiheit bieten, damit ein ungehindertes Stehen, Abliegen, Aufstehen, Liegen, Fressen und Zurücktreten möglich ist.

Quellenangabe: Tierschutzgesetz-TSchG, BGBl. I Nr. 118/2004; 1. Tierschutzverordnung, BGBl II Nr. 485/2004

MANFRED GRUBBAUER: DER PRÄSIDENT UND SEINE PFERDE



WAA-Präsident Manfred Grubbauer

Den ersten Kontakt zu Pferden hatte er als 7-jähriger, als er auf dem Weg zur Volksschule immer beim Winterhof vorbeikam. Er erlebte als damals der Winterhof (nunmehr der bekannte Spring- und Dressurstable Winterhof in Pachern bei Graz) das erste Pferd kaufte. Eine Sensation, den damals war es weit und breit das einzige Pferd und er erlebte seine ersten Reitstunden! Die Liebe zu den Pferden war geboren. Speziell die Reitkultur des „Wilden Westens“ hatte es ihm angetan, sei es die der Indianer oder der Cowboys. Besonders aber die Nez Perce Indianer (und deren Häuptling Chief Josef), die die Rasse der „Appaloosa“ hervorbrachten. Aber auch der neuartige Zugang der Pferdeflüsterer

Tom Dorrance, Pat Parelli und Monty Roberts begeistern und faszinieren ihn. Im Alter zwischen 25 und 35 Jahren ließ er viel über Pferde und ritt auch gelegentlich, bis er schließlich – eigentlich durch „Zufall“ seine erste Quarterhorse-Stute „Bueno Little Duda“ kaufte. Er lernte durch einen Arbeitskollegen die Tesita Ranch in Graz kennen und kam dadurch auch zum Westernreiten. Fritz Maier von der Tesita Ranch hatte damals ausgezeichnete Pferde, darunter auch Bueno Little Duda (aus der Zucht von Jean-Claude-Dysli), die noch im Besitz von Wolfram Isopp stand. So fuhr er nach Villach und nach einer Bedenkzeit von 14 Tagen kauften er und seine jetzige Gattin Rosema-

rie die damals tragende Stute. Somit war der Einstieg in die Westernreitszene und Quarterhorsezucht vollzogen. Schon bald darauf besuchte er einen Züchterkurs bei Hardy Oelke und begann zu züchten. Im Jahr 1997 kam seine erste Nachzucht, „Bueno Sisko“, zur Welt. Sisko wurde von Peter Vaterl lange Zeit trainiert und ist heute das Turnierpferd des Präsidenten.

Manfred: *„Ich hatte wunderschöne Stunden mit ihm. Neben erfolgreichen Turniersiegen, tollen Ausritten auch den besten Wanderritt bisher – nämlich den „Cattle-Drive“ mit Mounty im Herbst 2005 im Nationalpark Gesäuse. Auch wenn ich interessierter Turnierreiter bin, ist die Krönung jedes Reitens ein Ausritt oder Wanderritt in völliger Harmonie mit Pferd, Natur und Freunden!!!“.*

Nachdem ein Pferd zum Züchten zuwenig ist, kaufte er 1997 sein zweites Pferd, „Miss KF Remedy“. Die Stute kommt aus Kalifornien und stammt von „Docs Remedy“, einem weltberühmten Cuttinghengst, ab. Miss hat bereits einige Fohlen zur Welt gebracht, die auch im Turnierge-schehen sehr erfolgreich sind (z.B. „Buggy Boy of Remedy“ - im Besitz von Gerald Puschitz).

1998 ergab sich die Möglichkeit gemeinsam mit seinem damaligen Schwager Gerald Puschitz und seiner Schwester Isabella

die Reintal Ranch zu gründen. Sie pachteten in Hart bei Graz das Anwesen von Peter Kohlbacher und errichteten aus der damaligen Milch-wirtschaft eine sehr ansehnliche Westernranch. Mittlerweile betreiben Manfred Grubbauer und Gerald Puschitz gemeinsam zu je 50 % diese tolle Ranch.

Aber auch seine Ziele können sich sehen lassen: Ausbildung zum Wander-/Geländereiter, Wanderreitführer der WAA, weiters intensives Verstehen und lernen, was Pferde fühlen und denken, um daraus ein tiefes Verständnis für das Lebewesen und unseren Freizeitpartner Pferd zu erlangen

DATEN & FAKTEN:

WESTERNREITER

MANFRED GRUBBAUER

1961 geb. in Graz

1968 erster Pferdekontakt

1997 erstes Quarterhorse

1998 Gründung der RR-Ranch

1999 Gründung des

Westernreitclubs Reintal-Ranch (seither Obmann des Vereines)

2002 Western Riding Certificate

2005 Turniereinstieg

2003–2007 Fortbildungskurse

bei Peter Vaterl u. Reinhard

Mantler

Seit 2007 stolzer Präsident der

Wanderreiter-Akademei-Austria

Ziele: Ausbildung Wander-/

Geländereiter, Wanderreitführer



Vertrieb:

Erich Meissl

Tel: 0660/5261800



Auch Wanderreiter müssen essen:

Kochen wie die ersten Siedler



Der Dutch-Oven war für die ersten Siedler Amerikas unentbehrlich. Hausierer sorgten für die Verbreitung der „schwarzen Töpfe“ in allen Haushalten. Diese Hausierer entstammten der Siedlergruppe, die man „Pennsylvania Dutch“ nannte. „Dutch“ heißt zwar eigentlich übersetzt Holländisch, jedoch weiß man heute, dass die Siedler Ohios und Pennsylvanias deutschen Ursprungs waren. Der Dutch-Oven erhielt seinen Namen also von Hausierern, die man für Holländer hielt, die jedoch überwiegend deutschstämmig waren. Die Lautverwandtschaft zwischen „Dutch“ und „Deutsch“ scheint zu einem Missverständnis geführt zu haben, welches bis heute nicht eindeutig geklärt werden konnte. Der Besitz einer Sammlung gusseisernen Küchengeräts stellte einen solchen Schatz dar, dass „cast-iron kitchen furniture“ regelmäßig in den letzten Willen mit aufgenommen wurde.

Die Dutch-Oven lagerten in den Küchenwagen („Chuck-Wagons“), welche die großen Trecks und Viehtriebe begleiteten. Für die Cowboys gab es eine mobile Ausführung des Dutch-Oven aus leichtem Blech. Die Handhabung war jedoch schwierig und nicht selten schmolz einem armen "Kuhjungen" das Blech in der heißen Glut des Lagerfeuers. Das Leben war hart und oft hielt die Männer nur mehr der Gedanke an das Essen aus dem schweren Dutch-Oven im Basislager aufrecht. Der Dutch Oven war im damaligen Wilden Westen ein unentbehrliches Küchengerät für Goldwäscher, Viehtreiber und auch der Kavallerie.

Funktionsweise:

In Australien auch "Camp Oven" genannt, garantiert dieser dickwandige Kochtopf aus Gusseisen mit einem eng sitzenden, schweren und gusseisernen Deckel eine optimale Wärmeverteilung. Durch die spezielle Bauform mit drei Füßen sowie einem Deckel mit Rand kann man Koh-

len, Grillbriketts oder Holzglut sowohl unter den Dutch Oven, als auch auf dem Deckel aufbringen. Damit erreicht man eine nahezu perfekte und sehr gleichmäßige Wärmeverteilung, die durch die Materialstärke über einen langen Zeitraum gespeichert wird. Aufgrund des schweren und eng schließenden Deckels erreicht man im Innenraum einen Effekt, ähnlich dem Schnellkochtopfprinzip. Die Speisen garen in der Regel schneller als im Ofen, weil im Dutch-Oven ein höherer Druck herrscht und auch eine gleichmäßigere Wärmeverteilung stattfindet.

Der Dutch-Oven kann mit jedem brennbaren Material betrieben werden, sei es nun Holzkohle, Holz oder Briketts. Auch unsere Kokoskohle eignet sich durch die gleichmäßige Hitzentfaltung und die längere Brenndauer hervorragend. Hinzu kommt, dass das Kochgut durch die Rundumwärme und die robuste Konstruktion im eigenen Saft schmort und gegart wird. Darin liegt wohl eines der Geheimnisse des besonderen Geschmacks von Dutch-Oven-Gerichten liegen.

Ob Erbsensuppe, Chili con Carne, Braten, Gulasch oder ein deftiges Irish Stew - Eure Gäste werden begeistert sein !

Übrigens genau so begeistert, wie die Teilnehmer des Wandereiter- und Wanderreitführer-Lehrganges, der 2007 auf

der RCMP-RANCH in Pertlstein stattfand. Hier hatte unserer Akademie-Koch Alfred „Dutchy“ Ohsberger sämtliche Erwartungen seiner Kochkünste übertroffen. Die Akademie besitzt mittlerweile zwei Stück der einzigartigen „Dutch“-Öfen!

Die WAA veranstaltet heuer noch Kurse für den perfekten Umgang mit dem Dutch-Ofen, geleitet durch unseren Cowoykoch „Dutchy“ Ohsberger.

Anfragen an Mounty 0664/2776003 oder www.wanderreiter-akademie.at

BARBECUE point
GRILL & CHILL

Ihre Barbecue-Spezialisten in Österreich !

BBQ Smoker | Cobb | Dutch Oven
Big Green Egg | Eisenpfannen
Räucheröfen | Steingrillkamine
Geniale Grillwerkzeuge | uvm.



Barbecue point e.U.
www.barbecue-point.at
Tel: 0664/830 56 49



Wanderreiten— Was ist das?

...eine Betrachtung von

Hannes Vavra



Hannes Vavra, Wien, +43 660 651 3493,

hannes@vavra.com, www.hoofandhorse.com

Ausbildung von Wanderreitpferden und Wanderreitern

RCMP-RANCH

HORSEMANSHIP
8350 Pertlstein 84, Tel. 0664/2776003

PHILOSOPHIE

Für ein paar Stunden oder mehrere Tage im Takt des Hufschlags reisen und sich tragen lassen.

Vergangenheit und die Gedanken an die Zukunft hinter sich lassen.

Und den Zauber des Augenblicks entdecken.

Aufbrechen und die Schönheit einer kargen Landschaft erleben.

Wachen Auges und offenen Herzens mit den Pferden auf dem Weg

In der Stille des Waldes und am See durchatmen

Und neue Kraft schöpfen.

Pferde als Freunde gewinnen,

Freund der Pferde werden.

Was liegt im Wort WANDERREITEN?

Wandern bedeutet:

- mit festen Schuhen größere Entfernungen zu überwinden.
- neue Gebiete wie Berge, Gegenden, die einen besonderen Reiz haben, wilde, eher unzugängliche Bereiche an Flüssen oder in Wäldern zu erschließen und mit der eigenen Kraft zu erreichen,
- ohne die Hilfe von Fahrrad, Auto oder anderen motorisierten Fahrzeugen an einen anderen Ort als den Ausgangsort zu gelangen.
- mit allen Sinnen das Erwanderte zu erleben, Zeit für Pausen und Eindrücke zu bekommen, die mit schnelleren Mitteln nicht zu erhalten sind,
- allein oder zu mehreren aktiv eine Reise zu genießen und Erinnerungen zu gestalten,
- in eine Welt zu gelangen, die es vor hunderten vor Jahren oder erst gestern schon gab,
- auf den Spuren der Vergangenheit zu wandeln, ohne immer an die Zeit zu denken, die einem davoneilt,
- die Natur hautnah erleben, wenn man einen Bach durchquert, einen Berg hinauf oder hinunter läuft, das Wetter es mal gut und mal böse meint, Früchte am Wegesrand findet, die es zu ernten lohnt,
- auf dem Rücken im Rucksack alles zu tragen, was nötig und möglich ist für ein inhaltvolles Leben in der Natur, ohne den ganzen Konsumdruck und alles, was einen dar-

an hindert, sich selbst zu erfahren.

□ Grenzen zu testen, die an die eigene Leistungsfähigkeit gehen, wie viel ich tragen kann, oder wie weit laufen, oder wie lange, was ich zum Essen brauche, und auch tragen kann, wie ich in dieser Grenzsituation mit anderen umgehe, ob ich aufgeben will oder alles Widrige ertrage und durchstehe um am Ende stärker herauszugehen als beim Beginn.

Reiten bedeutet:

□ den Kontakt zum Pferd oder Tragtier, durch einfangen, putzen, pflegen, auftrennen, satteln, aufsitzen, füttern, ausmisten,

□ den Wunsch, durch das Medium Pferd teilzuhaben an einer besonderen Fortbewegungsart, die seit vielen Jahren immer spezieller geworden ist, und das Reiten nicht mehr zum täglichen Gebrauch von vielen dazugehört, sondern eher als Sport gesehen wird. Dazu ist aber viel Mut notwendig geworden, und das Reiten wurde immer gefährlicher, weil ja jeder besser werden wollte als die anderen. Dann musste er besser sein, weil es keinen anderen Kontakt mehr gab, als das turniermäßige Kräfteressen mit Pferd und anderen Reitern. Plötzlich jedoch haben Menschen wie Ursula Bruns und die Ponypost Leser um Sie angefangen, dieses Schema aufzubrechen, und heute ist es wieder sehr privat, ein Pferd zu haben, und sehr persönlich, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Das Pferd ist kein Sportgerät mehr.

□ Springreiten, Dressurreiten, Military, Westernreiten, Rodeoreiten: alles, was einem so in den Medien gezeigt wird

□ die Liebe des Menschen zum Pferd oder Pony, denn, obwohl es überflüssig geworden ist als Arbeitsgerät, und alles besser und schneller ohne dieses Haustier geht, werden immer mehr Pferde gezüchtet, Rassen gerettet, erhalten und vermarktet, ist das Pferd für viele Menschen ein Arbeitgeber geworden und ein Wesen, das sie sich nicht wegdenken wollen aus dieser Welt.

□ diesen Wunsch nach dem Begleiter auf dem Weg in den Sonnenuntergang, den Freund für viele Jahre, der länger leben kann als ein Hund, einen sogar trägt, wenn gut erzogen auch durch dick und dünn. Jemanden zu haben, der sich auf einen verlässt, immer da ist, Forderungen stellt, die einen selbst zur Disziplin zwingen, Verantwortung tragen lässt für ein gutes Leben und aus einsamen Leben wieder mehr macht, einfach durch seine Anwesenheit.

Also bedeutet Wanderreiten:

□ Gute Schuhe

□ den Wunsch, die Natur so intensiv wie möglich zu erleben, wie Lagerfeuer, Sonnenuntergänge, Zeltdörfer, Mücken, ein See nach langen heißen Wanderstunden, ein tolles Picknick in der freien Natur, Burgruinen und Hünengräber aus alten



Planung und Vorbereitung = gelungener Wanderritt

Zeiten, tolle Aussichten von Hügeln und Bergen

□ ein Ausgangspunkt und ein Ziel, das man erreichen will und eine erlebenswerte Strecke dazwischen

□ keinen sportlichen Ehrgeiz sondern Geduld und einen Blick fürs Detail um genau zu planen, was für eine Reise dieser Art benötigt wird

□ eine gute Karte und das Wissen dazu, oder einen Führer für das unbekannte Gelände

□ Packtaschen, die an Sattel und Pferd passen, um alles Notwendige mitzunehmen, oder einen Tross, der diese Dinge mit sich herumführt, damit man sich nicht auf das allernötigste beschränken muss

□ Kondition, die sich während der Reise entwickeln kann, oder schon vorhanden ist

□ ein wenig Mut um sich mit einem Pferd zu befassen

□ den Ehrgeiz, nach fangen, füttern, putzen, satteln, auftrennen und draufsetzen dem Reittier klarzumachen, welche Richtung man zu reisen gedenkt und dies auch durchzusetzen!

Das Ergebnis ist dann eine Wanderreitreise zu Pferd.

Alles was im Begriff Wandern steckt, lässt sich mit dem Naturtier Pferd noch viel intensiver erleben. Reiten, nicht in der sportlichen Version, nehme ich einfach dazu.

Selbsterfahrung Wanderreiten

Plötzlich merkt man, wie das eigene Leben mit dem des Pferdes verbunden wird, wenn man sich auf dieses Tier verlassen muss, seine Sinne zu den eigenen macht, wenn es die Ohren in eine Richtung spitzt und ein Reh vor einem steht, völlig lautlos, spürt, wie es sich vorsichtig einen Abhang heruntertastet, oder durch Morast den besten Pfad sucht, immer bedacht, sich und den Reiter sicher zum unbekanntem Ziel zu tragen. Nach

lautlos, spürt, wie es sich vorsichtig einen Abhang heruntertastet, oder durch Morast den besten Pfad sucht, immer bedacht, sich und den Reiter sicher zum unbekanntem Ziel zu tragen. Nach getaner Arbeit das Tier zu versorgen, die Rationen zu bemessen, damit es am nächsten Tag wieder weiterlaufen kann, die besten Gräser zu suchen, für eine Pause oder die nächtliche Rast.

Unvermittelt werden noch ganz andere Dinge sehr wichtig, die man vorher gar nicht wahrgenommen hat: Im Zelt in der Nacht auf das gleichmäßige Mahlen lauschen, das einen dann am Ende einschlafen lässt, weil es Ruhe und Sicherheit ausstrahlt. Man sich genau anschaut, mit einem sich verändernden Blick, der jeden Tag genauer wird, ob die Weide oder der Unterstand für die Nacht für das Tier auch sicher von innen und außen ist, um immer Gewissheit zu haben, das das Pferd nah ist und nicht etwa erschrecken kann oder ausbricht und sich verletzt.

Oder einem selber jemand etwas tun kann, denn ein Pferd ist ein guter Wächter, wenn es sich zu seinem Menschen hingezogen fühlt. Jeden Tag ein wenig mehr Kraft und Energie spüren, die durch den natürlichen Zwang, das Tier zu schonen, um weit zu kommen, gefördert werden.

Jeden Tag weniger von den Dingen benötigen, die man für so wichtig hielt, dass sie unbedingt mit mussten, und trotzdem immer noch ein tolles Erlebnis haben, das einen mit sich: seiner Seele, seiner Kraft und seinen Fähigkeiten verbindet und nicht zuletzt auch mit einem Tier, das man als Teil der Reise und Teil seines Lebens viel mehr integriert als ein Fahrzeug. Mit einem mal die Dimensionen erkennen, in denen vor Jahrhunderten gedacht wurde, wenn einfach die ganzen Zivilisationserrungenschaften verschwinden, und wir wieder eins werden mit der Natur und den Entfernungen. Nicht 100 Kilometer in einer Stunde, nein, in drei Tagen, aber nur, wenn das Pferd und ich richtig miteinander umgehen. Vielleicht auch vier Tage, weil ein weiterer Weg vielleicht der schönere ist, denn es geht ja um das Erleben und Zusammensein mit dem Pferd, nicht um ein "wer ist am schnellsten am Ziel". Auf dem Weg wird unerwartet der Weg selber zum Ziel, denn die Termine treten in den Hintergrund und nur die Reise wird wichtig.

Eine Veränderung tritt ein: sowohl das Pferd als auch der Reiter beginnen, andere Maßstäbe an den anderen und die Beziehung dazwischen zu setzen, ich habe das besonders deutlich bei allen Pferden gemerkt, die länger als 3 Tage mit mir auf einer Reise waren. Sie ändern ihre Schwerpunkte! War es vorher vielleicht wichtig, zu erschrecken, beim Aufsteigen nicht stehen zu bleiben, lieber wegzulaufen als sich einfangen zu lassen, nicht jede ruhige Minute zum ausruhen zu nutzen, statt dessen Dummheiten auszuhecken und Machtspiele zu provozieren, um einen sicheren Platz in der Herde zu bekommen, so verschwindet das alles und ein Part-

ner entsteht, mit dem man eine ganz andere Welt erleben kann, als das einerlei um den Stall herum.

Für das Pferd sind wir plötzlich der einzige Drehpunkt, denn alles andere ändert sich täglich, wir bringen in der Fremde das Futter, geben dem Pferd Nähe und Geborgenheit, und sind auf der anderen Seite aber diejenigen, die nun entscheiden, wohin der Weg führt, denn uns ist zwar keine Zeitvorgabe im Nacken, aber ein Ziel vor den Augen, das zu erreichen wir anstreben, ohne Rücksicht auf die Launen des Pferdes zu nehmen.

Wir geben eine Entfernung für den Tag vor, starten morgens und wünschen nicht mitten in der Nacht am Ziel anzukommen, sondern nach Berücksichtigung der Kondition und der Wegschwierigkeiten Nachmittags. Wenn nun das Pferd morgens keine Lust hat zum Putzen und zappelt, wird dadurch die Entfernung nicht kleiner, und die Zeit zum Erreichen des Zieles nicht kürzer. Also wird einfach das Ende des Tages später. Das ist eine tolle Methode, jedem Pferd zu erklären: ich habe alle Zeit der Welt, für Dich wird nichts einfacher, wenn Du nicht mitmachst, nur die Zeit wird länger, die wir zusammen sind!

Wir werden gleichmäßiger mit unseren Wünschen, das Pferd wird sicherer in seiner Position, ein Teil der Miniherde zu sein. und auch selbstbewusster unsere Wünsche erfüllen zu können, denn wir verlangen nur natürliche Dinge. Pferd wandere mit mir: in meinen Gangarten, entspannt und ruhig, zu meinem Ziel, zu unseren gemeinsamen Grenzen.

IMPRESSUM



Wanderreiter-Akademie-Austria

Vereinigung Sicheres Reiten

Pertlstein 84

8350 Fehring

Satz, Grafik u. für den Inhalt verantwortlich:

Raimund „Mounty“ Sablatnig

Telefon: 0664-2776003

Mail: office@wanderreiter-akademie.at

www.Wanderreiter-akademie.at

„Natural Horseman“ erscheint 2008 unregelmäßig

4 x jährlich und wird kostenfrei an alle Mitglieder verschickt.

IMPFUNGEN

Ähnlich der Entwurmung ist auch die Impfung ein Thema, mit dem sich jeder Pferdebesitzer schon auseinandergesetzt hat, zu dem es aber immer wieder viele Fragen und Unklarheiten gibt.

Es ist ja nur ein kleiner Pieks...- jedoch mit großer Wirkung!

Die regelmäßige Impfung gegen gewisse Krankheiten schützt nicht nur das geimpfte Pferd vor Krankheit oder Tod, sondern hilft auch, die Verbreitung gefürchteter Infektionskrankheiten zu verringern bzw. zu verhindern.

Gegen welche Krankheiten sollte man sein Pferd nun impfen? Wie oft ist es notwendig und sinnvoll? Wann sollte das Pferd nicht geimpft werden? ...- Fragen über Fragen, die am Ende dieses Artikels hoffentlich restlos geklärt sind!!

Fohlen:

Fohlen erhalten erstmals Abwehrstoffe über die Biestmilch (Kolostrum), also die erste Milch, die die Stute nach der Geburt des Fohlens abgibt.

Der Darm des Fohlens kann diese Abwehrstoffe während der ersten 16 bis 24 Lebensstunden optimal aufnehmen, verliert danach allerdings diese Fähigkeit. Aus diesem Grund ist es lebenswichtig, dass das Neugeborene rechtzeitig ausreichend Biestmilch aufnimmt! Ebenso wichtig ist es natürlich, dass die Stute schon vor dem Abfohlen genügend Abwehrstoffe ausbilden konnte, also selbst gut durchgeimpft ist.

Die lebenswichtige Aufnahme der

Biestmilch

Fohlen regelmäßig geimpfter Stuten, die früh genug ausreichend Biestmilch aufgenommen haben, sind dadurch während der ersten Lebensmonate gut gegen bestimmte Infektionskrankheiten geschützt und sollten die erste Impfung nicht vor Abschluss des 4. besser noch des 5. Lebensmonats erhalten, da sonst die noch vorhandenen Abwehrstoffe den Impfstoff angreifen, zerstören und der Körper keine Chance hat, selbst Abwehrstoffe zu bilden. Solche Fohlen zu früh zu impfen ist nicht nur sinnlos, sondern sogar gefährlich, da der Impfschutz während des gesamten Lebens auf der Immunantwort der Erstimpfung aufbaut.

Fohlen von Stuten, die selbst nicht regelmäßig geimpft wurden oder Fohlen, die nicht rechtzeitig nach der Geburt trinken, können durch ein Fohlenserum einen bedingten Schutz erhalten und sollten in einem früheren Alter bereits zum ersten mal geimpft werden.

Allgemeines:

Geimpft werden dürfen nur gesunde Pferde (Untersuchung vor der Impfung)!! Die Tiere dürfen keine Anzeichen einer Krankheit zeigen, sollten regelmäßig entwurmt worden sein und am Tag der Impfung (24h danach) nicht gearbeitet werden. Anderenfalls ist ihr Immunsystem geschwächt und sie können keinen verlässlichen Impfschutz aufbauen.



Dr. med. vet. Karin Gsöls ist praktizierende Tierärztin und Spezialist für Pferdebehandlungen

Grippe (Pferdeinfluenza):

Die Pferdeinfluenza ist eine hochansteckende Virusinfektion der Atmungsorgane.

Typisch für diese Erkrankung sind hohes Fieber, klarer Augen- und Nasenausfluss und trockener, hohler Husten.

Die Übertragung des Virus erfolgt durch Tröpfcheninfektion (hustendes Pferd) und es kommt sehr schnell zur Verbreitung im gesamten Stall. Ohne Behandlung können chronische Schäden entstehen, die bis zur Dämpfung gehen können.

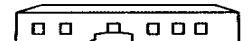
Wie schütze ich mein Pferd?

Gegen Infektionen mit Grippeviren kann geimpft werden!

Zum Aufbau eines verlässlichen

Dr. med. vet. Karin Gsöls

Tierärztin am Hof



Öffnungszeiten:

Mo.: 9-11 und 17-18:30
Mi.: 9-11 und 17-18:30
Fr.: 9-11 und 17-18:30
Sa.: 9-11
Und nach telefonischer Vereinbarung

Oberweissenbach13
8330 Feldbach
03152/25 640
0664/28 11 561
gsöls@yahoo.de

Wie schütze ich mein Pferd?

Es gibt Impfstoffe für Pferde, die Herpesviren der Stämme 1 und 4 enthalten.

Die Impfung kann zwar die Infektion des Pferdes nicht verhindern und auch nicht den Ausbruch der Krankheit beim bereits infizierten Pferd. Jedoch erkranken geimpfte Pferde deutlich weniger schlimm als ungeimpfte und auch die Menge der ausgeschiedenen Viren wird stark reduziert (Schutz für andere Pferd im Stall).

Tetanus (Wundstarrkrampf):

Der Erreger des Wundstarrkrampfes ist ein Bakterium, das sowohl im Boden als auch im Darm gesunder Menschen und Tiere vorkommt. Gelangt es jedoch in Wunden, vermehrt es sich und bildet ein Gift, das sich an Nervenzellen bindet.

Besonders Pferde sind sehr empfindlich gegen dieses Gift!!!

Bei infizierten Pferden kommt es zu Bewegungsstörungen

Dermatophytose (Hautpilz):

Hautpilz kann beim Pferd durch mehrere Pilzsporen verursacht werden. Diese Erreger befinden sich immer und überall in der Umgebung unserer Pferde.

Die Übertragung erfolgt durch direkten Kontakt mit anderen Pferden, über alle Gegenstände, mit denen das Pferd in Berührung kommt und auch durch andere Tiere (Mäuse, Katzen) im Stall. Auch Menschen können sich an Pferden mit Hautpilz infizieren und umgekehrt.

Hautpilz tritt vor allem auf an Kopf, Hals, Gurt- und Sattellage und Kruppe. Es kommt zu einer Verdickung der betroffenen Hautstellen, Schuppenbildung und Knötchenbildung. Die Haare fallen aus und es entstehen grau-gelbliche Krusten. Hautpilz kann starken Juckreiz verursachen!

Wie schütze ich mein Pferd?

Es gibt einen Impfstoff, der alle Pilzarten enthält, die Hautpilz beim Pferd verursachen können. Dieser Impfstoff wird zur Be-

	Grippe	Herpes	Tetanus	Hautpilz
1. Impfung	ab 5. Lebensmonat	ab 5. Lebensmonat	ab 4. Lebensmonat	bei Erkrankung
2. Impfung	4-6 Wochen nach 1. Impfung	3-4 Wochen nach 1. Impfung	4-6 Wochen nach 1. Impfung	2 Wochen nach 1. Impfung
3. Impfung	5-7 Monate nach 2. Impfung		1 Jahr nach 2. Impfung	
Auffrischung	alle 6-9 Monate	alle 6-9 Monate	alle 2 Jahre	
Zuchtstuten	8./9. Trächtigkeitsmonat	3./4. und 7./8. Trächtigkeitsmonat	9. Trächtigkeitsmonat	

!!! Für Turnierpferde ist die Grippeimpfung alle 6 Monate Pflicht!!!



Unsere neue Kassierin Maria Zimmermann-Wilfing vertieft im Gespräch mit Günter Lelja und Mouny Sablatnig



Ein Präsident für alle Fälle: Im Bild am Tisch der Kärntner Abordnung (rechts Monika Wanke).

GENERALVERSAMMLUNG DER WAA 2008

ÜBER 40 MITGLIEDER WAREN ANWESEND



Obmann Erich Müller und Präsident Manfred Grubbauer überreichen Phil Lejla (mitte) die Ernennungsurkunde zum Instruktor



Greta Antonitsch und Luis Krankenedl freuen sich über den Gewinnzuspruch einer Satteltasche und Reiter-Chinks



Wanderreitführerin und Westernreiterin Andrea Sablatnig wurde zur Prüferin der WAA ernannt



Prüfer Günter Lejla sorgte bei der Kärntner Abordnung für gute Laune und Stimmung. Sieben Kärntner waren extra angereist



Andrea Sablatnig (links) mit unseren neuesten Mitgliedern Fritz Hutter und Ina Kacso



Gründungsmitglieder Simone Lugstein und Westernreit-Instruktor Gerald Puschitz.... Wie immer gut gelaunt!

WAS WIR IMMER SCHON WISSEN WOLLTEN!

Schon gewusst?

Am 26. Jänner fand beim Kirchenwirt in Fehring/Stnk die erste ordentliche Generalversammlung statt, bei der ca. 40 ordentliche Mitglieder anwesend waren.

Bei sehr guter und launiger Stimmung wurde dann gegen 02.00 Uhr der Abschied gefeiert.

Sehr erfreulich wurde zur Kenntnis genommen, dass immerhin sieben Mitglieder der WAA den weiten Weg aus Kärnten nicht gescheut haben, um einfach dabei zu sein. Ein herzliches **DANKESCHÖN** dafür.

Im Rahmen des Abends wurden wegen zurückliegenden Verdiensten im Rahmen der Wanderreiterei der Kärntner Obmann Phil Lelja zum WAA-Instruktor und die staatlich geprüfte Wanderreitführerin Andrea Johanna Sablatnig zur Prüferin der WAA ernannt. Beide erhielten aus den Händen von Obmann Erich Müller und Präsidenten Manfred Grubbauer ihre Ernennungssurkungen. Wir wünschen den beiden für ihre Tätigkeiten im Sinne der Freizeit- und Wanderreiterei viel Erfolg.

Schon gewusst?

Die WAA veranstaltet eigene Spezial-Koch-Kurse mittels eigener „Dutch-Öfen“, dem ultimativen Ofen der Cowboys und Siedler. Ein spezielles Gaumenfest, dem sich niemand verschließen sollte.

Die jeweiligen Termine werden den WAA-Mitgliedern zeitgerecht bekannt gegeben wer-

den! Die Sektion Kärnten wird für ihre bisherige tolle Tätigkeit damit ausgezeichnet, in dem sie für ihre internen (auch anderweitig öffentlichen Feste) einen eigenen „Dutchofen“ im Wert von ca. Euro 120.- zur Verfügung gestellt bekommt!

Schon gewusst?

Nach knapp einem kurzem Jahr der Gründung der WAA (Wanderreiter-Akademie-Austria) sind wir bereits österreichweit knapp 70 Mitglieder.

Und damit bedanken wir uns gleichsam bei diesen, die sich der Bedeutung dieser für uns wichtigen Organisation im Sinne der Freizeit- und Wanderreiterei angeschlossen haben. Danke! Wir machen weiter so!

Schon gewusst?

Es gibt jedoch auch Mitglieder, die sich der Bedeutung ihrer finanziellen Beiträge nicht (oder noch nicht) bewusst sind. Selbstverständlich **muss** der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr **vorher** mittels Zahlschein einbezahlt werden. Nur so kann ein vorausschaubares Budget erstellt werden. In der Reitersprache: „Hinterher reitet die alte Ursel“, sollte hier keinen Einzug finden. Also bitte immer gleich bei Erhalt des Erlagscheines einbezahlen!

Und für jene, die allenfalls Probleme mit der Mitgliedsgebühr haben, hier die Nummer von unserem „Mounty“: 0664/2776003.

Schon gewusst?

Das Interesse an der WAA wird immer größer. Aus diesem Grunde wurde Gründer Mounty



Gründer Mounty Sablatnig und Präsident Manfred Grubbauer in perfekter geistiger Übereinstimmung!

Hier kann zukünftig Dein

kostenloses Klein-Inserat stehen.

Melde Dich einfach unter

office@wanderreiter-akademie.at

PS.: Oder traust Dich nicht?

Sablatnig eingeladen, am Samstag, den 23. Februar in St. Gallen/Steiermark und am Samstag, 1. März in Maria Laach/Niederösterreich einen Vortrag über Wesen, Ziel und Zweck der Akademie zu halten. Diese Einladung wurde mit besonderer Freude angenommen und wird in der nächsten Ausgabe darüber berichtet werden.

Schon gewusst?

Mitglieder der WAA tragen Ihre Mitgliederkarte nicht vergebens bei sich. Im Aufbau begriffen, sind wir bemüht, bei diversen Firmen, Dienstleistern und Berührungsbetrieben besondere Vorteile für Mitglieder zu erlangen.

Beispiel: Spontan hat sich der Reitbetrieb „Georgshof“ im Burgenland, Podersdorf am Neusiedlersee bereit erklärt, Mitgliedern der WAA bei Buchungen

einen Preisnachlass von 5 % zu gewähren. In den nächsten Ausgabe des „Natural Horseman“ werden wir über diesen Betrieb berichten! Wer jedoch jetzt schon Gusto auf Burgenland bekommt: Georgshof, 7141 Podersdorf/See, Tel.: 02177/2764, Fax Dw 40, mail: info@georgshof.eu, www.georgshof.eu. Bitte unbedingt Wanderreiter-Akademie-Austria erwähnen.

Schon gewusst?

Wir freuen uns über jeden Beitrag für unsere Zeitung. Bitte macht einfach mit und schickt uns Beiträge und Fotos. Bis dann:

Euer Mounty, für alle da!